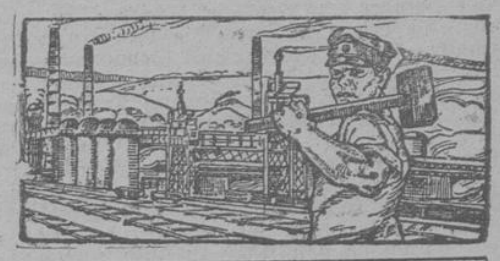
Anzeigenpreise: 1spaltige 16 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 16-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach
Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 227 Montag, 28. September 1942 71. Jahrgang

Dreierpakt – ein Bund auf Leben und Tod

Die Dreierpaktmächte nach jeder Richtung Herren der Situation / Der Reichsaußenminister sprach

DNB. **Berlin**, 27. Sept. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes am Sonntagabend im Hotel Kaiserhof einen Empfang. Es waren anwesend der italienische Botschafter Dino Alfieri, der japanische Botschafter Oshima, sowie der ungarische Gesandte Sztojay, der rumänische Gesandte Bossy, der kroatische Gesandte Budak, der bulgarische Gesandte Sagoroff und der slowakische Geschäftsträger Legationsrat Maliz mit Mitgliedern der Missionen und den ihnen zugeteilten Waffenattachés. Von deutscher Seite waren anwesend Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich und die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes mit Staatssekretär von Weizsäcker sowie die an der Durchführung des Dreimächtepaktes beteiligten Persönlichkeiten.

Nach der Begrüßung der Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten gedachte der Reichsaußenminister in einer Ansprache des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes und der Staatsoberhäupter der mit Deutschland im Dreimächtepakt verbündeten Staaten. Der Reichsaußenminister führte u. a. folgendes aus:

Euere Exzellenzen! Meine Herren!

Heute, am zweiten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes, jenes weltumspannenden Bündnispaktes, der zum politischen Symbol des Freiheitskampfes aller jungen Völker gegenüber dem Egoismus und der Habsucht einer überlebten Weltordnung geworden ist, begrüße ich im Namen der Reichsregierung die Vertreter unserer Partner Italien und Japan, sowie der dem Pakt beigetretenen Staaten Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Kroatien.

Als Deutschland, Italien und Japan vor zwei Jahren in Berlin den Dreimächtepakt feierlich abgeschlossen, geschah dies vor allem mit dem einen Ziel: die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu warnen, wenn Präsident Roosevelt und seine jüdische Clique von Kriegshetzern fortfahren würden, das amerikanische Volk gegen seinen Willen zum Kriege zu treiben, so sollten sie wissen, mit wem sie es im Ernstfall zu tun bekommen würden. Der Sinn und Zweck dieses Bündnisses war also ein rein defensiver, das heißt, es sollte verhindern, daß dieser von den internationalen Geschäftemachern angezettelte europäische Krieg durch Hinzutritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einem allgemeinen Weltkrieg erweitert und damit verlängert würde. Herr Roosevelt ließ die Warnung unbeachtet. Er, dessen Hauptschuld an dem Ausbruch dieses Krieges schon damals durch die bekannten Dokumentenveröffentlichungen immer klarer zu Tage trat, konnte nicht mehr zurück.

Deutschland, Italien und Japan schlossen sich nunmehr, getreu dem Geiste des Dreimächtepaktes, noch enger zusammen zu einem Bund auf Leben und Tod und beschlossen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis die Zukunft ihrer Völker und die von ihnen geforderte Neuordnung der Dinge in der Welt ein für allemal sichergestellt ist.

Meine Herren! Gewaltiges hat sich seit Dezember des vergangenen Jahres ereignet. Ich möchte diese Ereignisse kurz wie folgt zusammenfassen:

In Ostasien hat unser japanischer Verbündeter in einem Siegeszug ohnegleichen ein Weltreich erobert. Hongkong, Singapur, Sumatra, Java und Burma sind Namen von Schlachten, die heute noch in den Ohren der Welt klingen und die in die ruhmvolle Kriegsgeschichte des japanischen Kaiserreiches eingehen werden. Seitdem steht Japan in uneinnehmbarer Position im Pazifik, von den Aleuten bis zu den Salomoninseln, und von den Salomoninseln bis nach Singapur jederzeit sprungbereit, um dem Feinde neue Schläge zu versetzen. Heute bedroht die japanische Armee das Herz des britischen Imperiums, Indien. Eine stolze Bilanz der ersten Kriegsmonate.

Bei den europäischen und afrikanischen Kriegsschauplätzen stand das zweite Jahr unseres Dreimächtepaktes im Zeichen weiterer gewaltiger Erfolge Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten. Während in Afrika die verbündeten deutschen und italienischen Divisionen in kühnem Siegeslauf und in treuer Waffenbrüderschaft den Engländern Tobruk, Sollum und Marsa Matruk entrissen und in starker Stellung bei El Alamein vor den Toren Aegyptens stehen, während die verbündete deutsch-italienische Luftwaffe und Marine der englischen Seemacht im Mittelmeer immer wieder vernichtende Schläge zufügten, konzentrierte sich naturgemäß das Hauptinteresse auf die Front im Osten.

Meine Herren! Seit Wochen tobt die Schlacht um Stalingrad. Es wäre vermessen, über das Ausmaß dieses gewaltigen Ringens und das unvergleichliche Heldentum unserer Soldaten in diesem Kampf hier sprechen zu wollen. Hierzu ist nur einer berufen: der Feldherr, der diesen Titanenkampf führt, so wie er ganz allein die gewaltigen Schlachten und Feldzüge der letzten drei Jahre in diesem, zur Vernichtung des deutschen Volkes angezettelten Kriege geplant, geführt und siegreich beendet hat. Aber eines darf ich hier aussprechen: wir alle, Politiker, Soldaten, wissen, ja, das ganze deutsche Volk weiß, daß es bei diesem Kampf um Großes geht, und noch eins wissen wir: Der Heldengeist, die Tapferkeit der deutschen Truppen werden auch die Schlacht um Stalingrad gewinnen!

Vielleicht wird man einmal später die Schlacht um Stalingrad zum Symbol dieses Freiheitskampfes Europas erheben; denn mit der Einnahme dieser Stadt, die das große Verbindungszentrum zwischen Nord- und Südrußland ist und die Hauptverkehrsader dieses Landes, die Wolga, beherrscht, wird unserem gefährlichsten Gegner ein Schlag versetzt, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit Beendigung der militärischen Operationen der verbündeten Armeen in diesem Jahre wird die Sowjetunion in eine äußerst schwere Lage geraten.

Die Verluste an Territorien, Menschen, Ernährungsbasen, Erzen, Rohstoffen aller Art, an industriellen, verkehrstechnischen und schließlich auch militärisch-strategischen Möglichkeiten sind derart, daß der sowjetische Koloß schon heute weit mehr als die Hälfte, auf wichtigen Gebieten bis zu zwei Drittel und mehr seiner Kraft eingebüßt hat.

Territorial gesehen haben unsere Truppen schon heute 1,6 Millionen Quadratkilometer, das heißt, einen Flächenraum besetzt, der so groß ist, wie Großdeutschland, Frankreich und das Vereinigte britische Königreich zusammengenommen. Die Sowjetunion hat durch diese Gebietsverluste insgesamt 90 Millionen Menschen verloren. Der Verlust umfaßt die wertvollsten Bestandteile ihrer Bevölkerung. Hinzu kommen die Verluste an Toten, Verwundeten und gefangenen Soldaten von rund 14 Millionen, so daß die Sowjetunion insgesamt über 100 Millionen Menschen verloren hat, das sind zwei Drittel der Bevölkerung des europäischen Teiles der Sowjetunion und über die Hälfte ihrer Gesamtbevölkerung.

Mit dem Totalverlust von ungefähr 14 Millionen ihrer besten Soldaten aber hat die Sowjetunion über zwei Drittel ihrer gesamten wehrfähigen jungen Männer verloren.

Mit der Besetzung der Ukraine, des Gebietes zwischen Donez und Don, der weiten Fläche zwischen Don und Wolga, der Krim und den bisher eroberten Teilen des Kaukasus sind die fruchtbarsten Gebiete der Sowjetunion fest in deutscher Hand, über zwei Drittel des Brotgetreides, über zwei Drittel der Fleischversorgung und fast die gesamte Versorgung mit Zucker fallen damit für die Sowjetunion aus.

Die Sowjetunion nähert sich daher sowohl in ihrer Menschenfrage, als auch in der Frage der Lebensmittelversorgung und Rohstoffversorgung für die ihr noch verbliebene Industrie der Grenze der Erschöpfung.

Hinzu kommt aber noch ein entscheidender Faktor, das ist die äußerste Gefährdung von ungefähr 90 Prozent der sowjetischen Oelproduktion. Schon jetzt ist der Abtransport von Oel aus dem Kaukasus durch die deutsche Beherrschung der Wolga und der in Frage kommenden wichtigen Eisenbahnlinien kaum noch möglich. Ohne genügend Oel kann eine moderne Armee und Luftwaffe aber nicht schlagen, sie wird zum Krüppel.

Es kann kein Zweifel darüber sein, daß einem Land mit solchen Verlusten zwangsläufig früher oder später der Atem ausgehen muß.

Und wenn unsere Feinde sagen, daß die Verluste an Material durch Zufuhren von England und Amerika ersetzt werden können, so kann man sich schwer vorstellen, daß unsere Gegner wirklich so einfältig sind, an die Wahrheit ihrer Behauptung zu glauben. In Wirklichkeit wollen die Engländer und Amerikaner mit solchen Versprechungen die Sowjets wohl auch nur zu immer neuen Blutopfern bewegen. Die Sowjets allerdings dürften von dieser Einstellung wenig befriedigt sein. Denn alle Geleitzüge nach Rußland sind bisher fast restlos von unseren tapferen Bombern und U-Booten vernichtet worden. Und ich weiß, daß man in Zukunft erst recht alle Anstrengungen machen wird, damit keine Zufuhren von außen die Sowjetunion mehr erreichen werden.

Die Tatsache des Ausbleibens der versprochenen Materialhilfe hat Rußland veranlaßt, energisch auf eine Entlastung durch die Anglo-Amerikaner zu dringen. So versprach Herr Churchill Stalin in Moskau die „zweite Front", und das Unternehmen von Dieppe wurde inszeniert. Wir bedauern, daß das englische Gros seine gelandeten Streitkräfte dort im Stiche ließ. Es ist aber zu hoffen, daß die englisch-amerikanischen Strategen in London solche Versuche wiederholen werden. Die deutschen Truppen sind bereit. Eine Entlastung für Rußland wird hierdurch aber bestimmt nicht eintreten, da täuscht man sich. Denn Deutschland mit seinen Verbündeten ist heute so stark, daß Versuche zur Errichtung einer zweiten, dritten, vierten oder einer wievielten Front, von denen Roosevelt prahlt, das stetig fortschreitende Erlahmen Sowjetrußlands nicht mehr aufhalten können.

Zu den Erfolgen in Europa und Afrika im zweiten Jahr unseres Paktes kommen die großartigen Erfolge der Marinen und Luftwaffen der Dreierpaktstaaten im Kampf auf dem Weltmeer. Unsere U-Boot- und Flugwaffe hat seit Kriegsausbruch der feindlichen Handelsschiffstonnage gewaltige Verluste zugefügt. Ich glaube, daß die Schätzungen zuverlässig sind, die besagen, daß die verbündeten Mächte während des vergangenen Jahres mehr als das Doppelte an Handelstonnage versenkt haben, als die Engländer und Amerikaner und ihre Trabanten bauen konnten. Und wenn in Zukunft unsere Feinde in der Lage sein sollten, ihre Schiffsneubauten trotz aller Schwierigkeiten noch erheblich zu steigern, so können wir ihnen versichern, daß man auf unseren U-Boot-Werften und in den Flugha.len nicht untätig sein wird.

Eins steht jedenfalls heute schon fest, nämlich, daß — ganz gleich, was man auf der anderen Seite an Tonnage bauen wird — die Dreierpaktmächte immer in der Lage sein werden, weitaus mehr Handelsschiffstonnage zu versenken, als von unseren Feinden nachgebaut werden kann.

Die Folgen dieser großen militärischen Erfolge und Eroberungen der Dreierpaktmächte im zweiten Jahr unseres Bündnisses zeigen

Sowjets im Kaukasus geworfen

Im Stadtkern von Stalingrad mehrere Häuserblocks gestürmt

Hauptmann Graf errang seinen 202. Luftsieg

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek wurde der Feind trotz zähen Widerstandes aus tiefgegliederten Stellungen geworfen. Bei der Abwehr eines Gegenangriffes vernichteten deutsche Truppen am Terek zwei feindliche Bataillone und brachten mehrere hundert Gefangene ein. Die Luftwaffe bombardierte die Häfen Tuapse und Chosta und beschädigte ein Frachtschiff durch Bombentreffer.

Im Stadtkern von Stalingrad stürmte Infanterie mehrere Bunkeranlagen und Häuserblocks und stieß, von Sturzkampfflugzeugen unterstützt, an weiteren Stellen bis zur Wolga vor. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden abgewiesen. Eine Panzerdivision vernichtete dabei 24 zum größten Teil schwere Panzer. Zusammengefaßte Luftangriffe fügten den Sowjets hohe Verluste zu. Deutsche und rumänische Kampffliegerverbände setzten die Zerschlagung des feindlichen Nachschubs auf den Bahnstrecken im Gebiet der unteren Wolga fort.

An der Don-Front örtliche Kampftätigkeit.

Nordwestlich Woronesch scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe.

Bei Rschew griff der Feind einen Teilabschnitt der Front mit starken, von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften erneut an. Die harten Kämpfe sind noch im Gange.

Südlich des Ladogasees wurden mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten des Feindes abgewiesen und weitere Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen und den Einsatz der Luftwaffe zerschlagen. Bei einem auf breiter Front unternommenen Uebersetzversuch des Feindes über die Newa wurden 260 Boote vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 50 Flugzeuge; drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika führten deutsche Kampfflugzeuge am 25. September einen überraschenden Angriff gegen den britischen Stützpunkt in der Oase Kufra. Bombentreffer und Bordwaffenbeschuß riefen Zerstörungen und Brände in den Befestigungs- und Flugplatzanlagen sowie in Truppenunterkünften hervor. Deutsche Jäger schossen am 26. September bei Begleitschutz und freier Jagd ohne eigene Verluste acht britische Flugzeuge ab. Der Flugplatz Heliopolis bei Kairo wurde in der vergangenen Nacht mit Bomben belegt.

An der Kanalküste und bei nächtlichen Störflügen im Gebiet der Nord- und Ostsee wurden vier britische Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Graf, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, errang am 26. September seinen 200. bis 202. Luftsieg.

Parteigebäude in Stalingrad erobert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek durchbrachen deutsche und verbündete Truppen mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe mehrere stark ausgebaute feindliche Stellungen. Vor der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres versenkten deutsche Schnellboote einen Sowjettanker von 2000 Tonnen und einen Dampfer von 1500 BRT. Ein Transportschiff und ein großer Schleppkahn erhielten Bombentreffer.

Im Kampf um Stalingrad wurden dem Feind die in der Nähe der Wolga liegenden Parteigebäude in schweren Kämpfen entrissen und Entlastungsangriffe an der nördlichen Riegelstellung unter Vernichtung von 31 Panzern abgewiesen. Kampfflugzeuge warfen bei Nachtangriffen Bahnhofsanlagen und Oellager der Stadt Astrachan in Brand.

Die Kämpfe bei Woronesch dauern an. Im mittleren Frontabschnitt nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS gegen zähen feindlichen Widerstand mehrere Ortschaften.

Oertliche Angriffe des Feindes südostwärts des Ilmensees scheiterten.

Bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff auf das Stadtgebiet von Oslo schossen deutsche Jäger drei von vier britischen Bombern ab.

Die Luftwaffe bekämpfte in der vergangenen Nacht eine Hafenstadt in Südwest-England mit Spreng- und Brandbomben.

Die jüngsten Parteigenossen

Die 18jährigen feierlich in die Partei übernommen

DNB. **Berlin**, 27. Sept. „Alle anständigen Deutschen werden Nationalsozialisten; nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen". Unter diesem Wort, das der Führer im Jahre 1934 auf dem Parteitag „Triumph des Willens" sprach, war der Jahrgang 1924 der HJ und des BDM reichseinheitlich am Sonntag in allen Gauen des Großdeutschen Reiches angetreten, um im festlichen Rahmen den feierlichen Augenblick der Uebernahme in die verschworene Kampfgemeinschaft Adolf Hitlers, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, und anschließend die Ueberführung in eine der Gliederungen zu erleben.

Nach eigener Wahl gehen die Jungen in die SA, das NSKK, das NS-Fliegerkorps oder in die SS; die Mädel reihen sich in die NS-Frauenschaft ein. Diese Feiern, die sumbolisch gleichzeitig die Aufnahme der Jungkämpfer an der Front bedeuten, wurden zu Beginn des vierten Kriegsjahres, wie überall im Reiche, so auch in Berlin in zehn Großveranstaltungen in besonders würdiger Form durchgeführt.

sich heute bereits auf allen Gebieten. In demselben Ausmaß, in dem sich unsere Lage günstig gestaltet hat, hat sich die Lage unserer Gegner verschlechtert. In demselben Ausmaß, in dem unsere rüstungsmäßigen und strategischen Möglichkeiten sich verbessert haben, haben die Möglichkeiten der Feinde weiter abgenommen.

Im Gegensatz zu unserem japanischen Verbündeten war für Deutschland und für Italien, ja für ganz Europa die Ernährungsfrage bekanntlich immer der wunde Punkt. Faßte es z. B. England, Europa von den Ueberseezufuhren abzuschneiden, kam unser Kontinent in die schwierigste Lage. Dieses vielleicht dringendste Problem Europas ist nun endgültig beseitigt. Durch die Eroberung des gesamten Schwarzerdegebietes Sowjetrußlands, d. h. der Ukraine, des Don- und Kubangebietes, ist nicht nur die Ernährung Deutschlands und Italiens, sondern ganz Europas in Zukunft sichergestellt. Dies bedeutet natürlich nicht, daß wir von heute auf morgen Ueberfluß haben werden. Damit hat es noch Weile. Aber auf eines können wir uns bestimmt verlassen, nämlich, daß die Lebensmittelversorgung von Jahr zu Jahr nur besser werden kann.

Was die Rohstofffrage und die Rüstungskapazität der Dreierpaktmächte im Verhältnis zu der unserer Feinde anbetrifft, so möchte ich mich enthalten, Vergleiche anzustellen. Ich will auch davon absehen, prahlerische Phrasen, wie wir sie von Herrn Roosevelt und seinen Helfershelfern gewohnt sind, zu machen. So viel sei aber gesagt: die Dreierpaktmächte, denen die gesamten Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostasiens zur Verfügung stehen, sind heute in einer Lage, daß für ihre Kriegsbedürfnisse auf diesem Gebiet überhaupt keine Schwierigkeit mehr eintreten kann. Ich glaube demgegenüber, daß ernste Hemmungen in der Aufrüstung bei unseren Gegnern wegen des Mangels an wichtigen Rohstoffen wie Gummi und Zinn usw. durch den Verlust der ostasiatischen und anderer Einfuhren eintreten werden.

Die strategische Lage der Dreierpaktmächte ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Verbündeten sich überall uneinnehmbare militärische Positionen erobert haben, von denen aus sie dem Gegner entgegentreten und ihm blutige Verluste beibringen oder selbst die Initiative ergreifen und ihn aus weiteren Positionen vertreiben können.

Im Osten werden die dort kämpfenden Teile der deutschen Armee und ihrer Verbündeten Rußland immer erneut anpacken und so lange schlagen, bis die Gefahr des Bolschewismus für Europa ein für allemal verschwunden ist.

Im Mittelmeergebiet und in Afrika werden die deutsch-italienischen Verbände den Engländer nicht zur Ruhe kommen lassen.

Im Westen steht unsere Wehrmacht von Norwegen bis zur spanischen Grenze in starken Stellungen, und die im Hinterland aufmarschierten Armeen stehen bereit, um jeden Landungsversuch im Keime zu ersticken.

Und was den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung anlangt, diese ureigenste Erfindung des Herrn Churchill, so wird die Zukunft zeigen, ob das auf die Dauer ein guter oder schlechter Gedanke war. Herr Churchill wird sich auch hier — wie schon so oft — wieder täuschen, denn das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk von 1918, und jede Bombe, jedes zerstörte Heim, jeder Tote macht es nur noch härter und entschlossener, es den Engländern heimzuzahlen, zu kämpfen und zu siegen, bis Europa ein für allemal vor England Ruhe hat. Auch die anderen Völker Europas denken hierin nicht anders.

Im übrigen können wir Herren Churchill versichern, daß die Bomben gezählt werden und daß die Zeit kommen wird, in der wir uns mit diesem englischen Flugzeugmutterschiff vor Europa endgültig befassen werden.

So haben Mister Churchill und Mister Eden erst kürzlich wieder erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen werde. Wir können diese Herren mit gleichem antworten und ihnen sagen, daß wir am Tage des Sieges uns ihrer erinnern werden. Denn beide sind zweifellos die Hauptverantwortlichen für die englische Kriegserklärung an Deutschland. Aber eine solche Auseinandersetzung wäre sinnlos. Ich möchte daher nur feststellen, daß man — soweit ich orientiert bin — sich in den Ländern der Dreierpaktmächte mit solchen Gedanken der Bestrafung der Schuldigen in England und Amerika, die diesen Krieg gegen uns angezettelt haben, bisher nicht beschäftigt hat. Vielleicht ist das vor allem darauf zurückzuführen, daß man bei uns der Ueberzeugung ist, daß die enttäuschten und betrogenen Völker Englands und Amerikas eines Tages dieses Strafgericht an ihren Regierungen selbst vollziehen werden.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Dreierpaktmächte heute am Ende des zweiten Jahres ihres Zusammenschlusses nach jeder Richtung Herren der Situation sind.

So gehen wir in das dritte Jahr unseres Dreimächtepaktes und das vierte Kriegsjahr mit der felsenfesten Ueberzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpaktmächte arbeitet.

Der Führer hat dem Kunstmaler Professor Karl Rickelt in Köln aus Anlaß der Vollendung seines 85. Lebensjahres in Würdigung seiner künstlerischen Verdienste die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

In festlichem Rahmen wurde am Samstag der 8. Parteitag von Nasjonal Samling im Oslover Kolosseum eröffnet. Ministerpräsident und Führer von Nasjonal Samling Vidkun Quisling, stellte dabei fest, daß nur Deutschlands Sieg allein Europa vor dem Chaos der Anarchie und der Bolschewisierung retten könne.

Staatsführer Marschall Antonescu empfing am Freitag den zur Zeit zu einem Besuch des rumänischen Arbeitsdienstes in Rumänien weilenden Reichsarbeitsführer Hier!

Fundament der neuen Weltordnung

Am Vorabend des 2. Jahrestages des Dreimächtepaktes

DNB **Berlin**, 27. Sept. **Aus Anlaß des Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes tauschten die Außenminister Deutschlands, Italiens und Japans über den Rundfunk Botschaften an die verbündeten Völker des Dreierpaktes aus:**

Die Botschaft des Reichsaußenministers

hat folgenden Wortlaut:

Vor zwei Jahren, am 27. September 1940, wurde in der Reichskanzlei zu Berlin in Anwesenheit des Führers der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan feierlich unterzeichnet.

Heute, am Vorabend dieses Tages, grüße ich im Namen des deutschen Volkes und der Reichsregierung die im Pakt mit uns verbündeten Völker und ihre Regierungen: ich grüße das italienische Volk, das japanische Volk, das ungarische Volk, das rumänische Volk, das slowakische Volk, das bulgarische Volk und das kroatische Volk.

Das Ziel, das uns bei Abschluß des Dreimächtepaktes verschwebte, war, eine Ausdehnung des damals schon ausgebrochenen europäischen Krieges zu einem Weltkrieg zu verhindern, die Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern und einer umfassenden, gerechten Neuordnung der Welt den Weg zu ebnen.

Die Feinde der Dreierpaktmächte wollten es anders. In ihrem Egoismus und ihrer Habsucht bestritten sie unseren gesunden aufstrebenden Völkern ihr natürlichstes Recht, das Recht auf Raum und Anteil an den Gütern dieser Erde, und ihr Verhalten konnte keinen Zweifel darüber lassen, daß die Frage des Lebensrechtes, ja der Existenz unserer Völker schlechthin aufgeworfen war.

In dieser für unsere Länder kritischen Zeit hat der Dreimächtepakt sich glänzend bewährt. Die schon verbündeten Völker schlossen sich nunmehr noch enger zu einer Schicksalsgemeinschaft auf Leben und Tod zusammen und traten ihren Feinden entgegen.

In diesem unabwendbar gewordenen Existenzkampf haben die Dreierpaktmächte gewaltige Siege zu Lande, zu Wasser und in der Luft errungen und sich Machtstellungen geschaffen, die nur noch schwer angreifbar sind.

Trotzdem versucht der Feind weiter, uns die erworbenen Stellungen streitig zu machen. Harte Kämpfe werden uns daher noch bevorstehen. Im Bewußtsein ihrer gerechten Sache und mit harter Entschlossenheit werden die Dreierpaktmächte den Feind auch weiterhin überall schlagen, wo er sich zeigt, und zwar so lange, bis er eingesehen hat, daß er in ihren Lebensräumen für alle Zeiten nichts mehr zu suchen hat.

Dann werden die Voraussetzungen für die Errichtung einer gerechten Neuordnung geschaffen sein. Der Dreimächtepakt aber, diese stärkste Mächtekoalition, wird auch nach der siegreichen Beendigung unseres Freiheitskampfes das Fundament der neuen Weltordnung bleiben und der Garant für eine lange und glückliche Friedensarbeit für unsere Völker sein.

Der italienische Außenminister

Die Botschaft des italienischen Außenministers Graf Ciano lautet:

Vor zwei Jahren, am 27. September 1940, schlossen Italien, Deutschland und Japan in Berlin den Dreimächtepakt ab, der durch unlösbares Bündnis die einheitliche Ausrichtung des Geistes, der Kräfte und Ziele der drei Nationen zu besiegeln und ihnen die Weihe zu geben bestimmt war. Heute feiern wir diesen Jahrestag in dem unerschütterlichen Willen, unser Werk der Vollendung zuzuführen, im Vertrauen auf unseren Sieg und im gewissen Bewußtsein der Ideale, für die unsere Völker heute in hartem und heldenhaftem Kampfe stehen. Diese Ideale standen uns an dem Tage vor Augen, als wir den Dreimächtepakt abschlossen.

Der Dreimächtepakt ist nicht durch rein diplomatische Berechnung und auch nicht aus einer augenblicklichen Kriegsnotwendigkeit entstanden, vielmehr aus dem tiefen Bewußtsein der Ziele, für die zu kämpfen unsere Völker berufen sind. Italien, Deutschland und Japan haben in diesen Jahren die großen Erneuerungskräfte der Weltgeschichte verkörpert. Die stärkste Gemeinsamkeit verbindet diese Kräfte in ihrem Kampf, die Bahn für die Durchsetzung der Lebensrechte der Völker freizumachen, die Grundlagen für eine Neuordnung zu schaffen und zu gewährleisten, das Gedeihen und die Sicherheit der Völker zu fördern. Dies war die Voraussetzung und das ist das Ziel des Dreimächtepaktes, seiner fortschreitenden Kraftentfaltung und seines Wirkungsbereiches, als ihm Bulgarien, Kroatien, Rumänien, die Slowakei und Ungarn beitraten und sich für den Triumph unserer Sache an unsere Seite stellten. Das Ziel unseres heutigen Kampfes ist: den Wunsch der Völker nach einer auf Gerechtigkeit aufgebauten Weltordnung zu verwirklichen und den Frieden der Gerechtigkeit herzustellen, der stets das hohe Ziel der großen Führer war, die unsere Geschicke lenken und den ihr Genius und der Sieg der Waffen Europa und der Welt mit Gewißheit bringen wird.

Der japanische Außenminister Tani

führte in seiner Rundfunkbotschaft aus:

Ich möchte hier alle vernünftigen Menschen in der ganzen Welt darauf aufmerksam machen, daß in Japan, Deutschland, Italien und ihren verbündeten Ländern jedermann weiß, daß das Endziel dieses Krieges die Errichtung einer neuen Weltordnung ist und man daher fest entschlossen ist, diesen Kampf unter allen Umständen durchzukämpfen. Das Ziel vor Augen, für ein gemeinsames Wohl zu wirken und dadurch den ewigen Frieden der Welt zu sichern, schreiten wir mit aller Macht an die Erlösung der Menschheit.

Mögen sich uns auch noch so große Hindernisse in den Weg stellen, wir sind fest entschlossen, sie zu überwinden und weiter zu marschieren. Ich bin fest davon überzeugt, daß Deutschland und Italien nach langjähriger Vorbereitung in materieller und geistiger Hinsicht wohl imstande sind, diese große Aufgabe durchzuführen. Gerade hierin stehen wir auf einer anderen Grundlage als England und Amerika, die ihre Verbündeten die Hauptlast tragen lassen und kein eigenes Opfer bringen.

Hiermit übermittle ich anläßlich des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes meine herzlichsten Glückwünsche.

Die Außenminister der mit den Dreierpaktstaaten verbündeten Nationen erließen am Jahrestage des Abschlusses des Dreimächtepaktes gleichfalls Botschaften über den Rundfunk.

Bulgarien

Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Filoff führte u. a. aus, daß die dem Dreimächtepakt zugrundeliegenden Ideen sofort einen starken Widerhall im bulgarischen Volk fanden, das im Dreimächtepakt ein Unterpfand für eine lichte Zukunft und den Beginn einer gerechten und dauerhaften Organisation der europäischen Gemeinschaft erblicke. Der Dreierpakt, gegen den sich die reaktionären Elemente der Plutokratie in einem naturwidrigen Bündnis mit den zerstörenden Kräften des Kommunismus zusammengefunden hatten, stelle ein Bündnis dar, das alle jungen und lebensfähigen Völker Europas und Asiens umfasse, die für eine neue politische und soziale Ordnung kämpften, für eine wirkliche Gerechtigkeit und für einen würdigen Platz in der Welt. Das bulgarische Volk verfolge mit bewundernswerter Begeisterung die heroischen Taten der Völker, mit denen es zusammen arbeite, und sei fest davon überzeugt, daß in nicht zu ferner Zukunft der Endsieg alle die hohen Opfer krönen werde, die für diejenigen Ideale gebracht wurden, die dem Dreierpakt zugrunde liegen.

Kroatien

Der kroatische Außenminister Lorkowic erklärte u. a., der Dreimächtepakt habe dank seiner revolutionären, schöpferischen Ideen seine geschichtliche Bewährung bereits jetzt bestanden. Er habe die Träger der national-revolutionären Ideen des 20. Jahrhunderts zur stärksten militärischen Koalition der Weltgeschichte zusammengeschweißt.

Rumänien

Der Stellvertretende rumänische Ministerpräsident und Außenminister Mihai Antonescu hob hervor, daß der Pakt, den heute die drei Großmächte und die europäischen Mächte ehren, die Grundidee des europäischen Wiederaufbaues zur Sicherung der Einheit Europas sei. Dieser Pakt sei auch das erste Bollwerk, welches der kommunistischen Bedrohung entgegengesetzt wurde, die dahin zielte, Europa der kommunistischen Anarchie auszuliefern. Mit unerschütterlichem Vertrauen in die Freiheit, die Europa durch die Zusammenarbeit der germanischen und lateinischen Völker verwirklichen muß, sehe Rumänien im Dreimächtepakt ein Instrument des Zusammenhaltens dieses Europas, das den Jahrhunderten die Stirn biete, um seine geschichtliche Mission durchzusetzen.

Slowakei

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka erklärte, daß sich die Menschheit nach dem Weltkriege nach einer Ordnung sehnte, die jedem Volk die menschenwürdige Entfaltung seiner Lebenskraft sicherte. Doch die „Sieger" von damals wollten mit allen Mitteln ein zweites Mal die Erfüllung dieser Sehnsucht vereiteln und griffen daher im Bunde mit dem Bolschewismus von neuem zu dem Mittel des Krieges. Zu dem Dreimächtepakt, diesem Bündnis der völkischen Ehre und Treue, habe sich auch das slowakische Volk bekannt. Was kommen werde und wofür auch der slowakische Soldat Schulter an Schulter kämpfe, sei eine neue Ordnung, die Europa eine segensreiche Zukunft und der Menschheit einen wahren Frieden sichern werde.

Ungarn

Der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Kallay sagte in seiner Botschaft, daß der Dreimächtepakt inmitten der entscheidenden Kämpfe des zweiten Weltkrieges sich die Verwirklichung einer gerechteren und billigeren Weltordnung zum Ziel gesetzt habe. Seit Ungarns Beitritt sei der Kampf in einen neuen Abschnitt getreten. Das Land kämpfe mit der Waffe in der Hand in der Verteidigung Europas, wie es Ungarn stets in allen seinen Kämpfen getan habe. Von Kallay gedachte in dieser festlichen Stunde mit der größten Dankbarkeit aller jener, die unter dem Einsatz ihres Lebens die gerechte Sache verteidigen und die größten Opfer auf sich nehmen, um die Zukunft gerechter und glücklicher zu gestalten. Alle müßten die größten Anstrengungen auf sich nehmen, damit das Opfer der Soldaten nicht vergeblich sei.

Finnlands entschlossene Haltung

An der Seite Deutschlands gegen die Sowjetunion

DNB **Helsinki**, 27. Sept. Im Verlauf der Aussprache über den Staatshaushalt für das Jahr 1943 gab Ministerpräsident Rangell dem Finnischen Reichstag eine längere programmatische Erklärung ab, in der er sich allgemein zur politischen und militärischen Lage äußerte. Er sagte u. a.:

Das finnische Volk hat die schwere Bürde über Erwarten gut ertragen, und die Monate und Jahre des Krieges haben gezeigt, daß der Feind unsere Widerstandskraft unterschätzt hat. Darum können wir vertrauensvoll auf das kommende Jahr blicken.

Der Ministerpräsident fuhr fort: „Unser Verteidigungskampf bestimmt auch die uns klar vorgezeichnete außenpolitische Linie. Die logische Folge des Charakters unseres Kampfes ist, daß in der außenpolitischen Einstellung unseres Landes keine Aenderung eingetreten ist, obwohl die Sowjetunion uns durch ihre Angriffe vor 15 Monaten zur Fortsetzung des Krieges zwang, den sie mit ihrem Ueberfall im Herbst 1939 begann. Finnland steht im Kampf gegen die Sowjetunion an der Seite Deutschlands, mit dem uns die Bande der Waffenbrüderschaft vereinen. Unsere klare Haltung, deren Zweck es ist, unserem Lande Sicherheit zu schaffen, wurde den ausländischen Regierungen in verschiedenem Zusammenhang so deutlich zur Kenntnis gebracht, daß sich kein Anlaß mehr zu irgendwelchen Auslegungen bietet.

Aus dem einen oder anderen Grunde versuchte man von gewisser ausländischer Seite aus, aus der Einstellung der finnischen Regierung plötzlich willkürliche Schlußfolgerungen zu ziehen. Gerade kürzlich unternahm man erneut den Versuch, die Erklärung, die einer unserer Gesandten der Presse über die Lage gab, und die mit dem soeben erwähnten Standpunkt der Regierung übereinstimmt, auf eine Weise auszulegen, die der tatsächlichen Einstellung der Regierung fremd ist. Nach dem Umschwung, der in dem Verhalten gewisser ausländischer Staaten nach der ersten Phase des finnischen Verteidigungskrieges eintrat, und der seinen krassesten Ausdruck in der Kriegserklärung Großbritanniens an Finnland vom 6. Dezember 1941 fand, konnte uns nichts dazu bringen, eine andere Außenpolitik zu verfolgen als die, die unserem Volk, seiner einmütigen Ueberzeugung sowie seinen Lebensinteressen vorgeschrieben ist.

„Der Spätsommer", so schloß der Ministerpräsident, „stand im Zeichen angespannter aufbauender Arbeit. Entscheidend war vielleicht, daß sich die Stimmung durch keine nervösen Ausbrüche beeinflussen ließ. Der Grund dafür war unsere sichere Entschlossenheit. Unser Kampf muß bis zum glücklichen Ende geführt und die Zukunft Finnlands garantiert werden."

Wie Efe aus Christobal meldet, ist der nordamerikanische Marinesekretär Knox in Christobal eingetroffen, um die Verteidigungsanlagen des Panamakanals zu besichtigen.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Oberleutnant Tonne

DNB. **Berlin**, 27. Sept. Der Führer hat dem Oberleutnant Tonne, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 128. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Feldwebel Crinius

Der Führer hat ferner dem Feldwebel Wilhelm Crinius, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 127. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

In wenigen Zeilen

In Wien trat am Sonnabend das Präsidium der Union nationaler Journalistenverbände zu einer Arbeitstagung zusammen, die sich mit einer Reihe aktueller publizistischer und beruflicher Fragen des europäischen Journalismus befaßte.

Wie die Taß meldet, erhielt Stalin von einer Kundgebung der kanadischen Trade Union in Toronto ein Telegramm mit der Versicherung, alles zu tun, „um die baldige Errichtung der zweiten Front im Westen zu beschleunigen und damit in vereinter Kraft den Feind zu schlagen".

Reuter hat sich jetzt entschlossen, die von deutscher Seite bereits am 22. September gemeldete Versenkung des kanadischen Zerstörers „Ottawa", 1375 T., zuzugeben. Wie die britische Agentur aus einem Hafen der Ostküste Kanadas meldet, wurde der Zerstörer durch ein deutsches U-Boot torpediert, zerbrach in zwei Teile und sank innerhalb weniger Minuten. 122 Mitglieder der Besatzung hätten den Tod gefunden.

Die Warenverknappung wirkt sich ähnlich wie in den Vereinigten Staaten von Amerika auch in den iberoamerikanischen Staaten dadurch aus, daß die Preiskurve jäh ansteigt. Die von Washington freigiebig versprochenen Lieferungen sind so gut wie ganz ausgeblieben, so daß die Importwaren nur noch zu Phantasiepreisen gehandelt werden.

Wie der englische Nachrichtendienst meldet ist den lokalen Militärbehörden in Indien das Recht erteilt worden, Zwangsaushebungen von indischen Arbeitern vorzunehmen

Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 28. September 1942

Leitgedanke für heute

Es gibt keinen Bereich des privaten und wirtschaftlichen Lebens, der nicht den Krieg und seine Folgewirkungen verspürte. Aber so, wie es an der Front keine Stelle gibt, wo der Feind druchbrechen könnte, so werden auch die Einschränkungen, die die Heimat hinnehmen muß, die Widerstandskraft und den Willen zum Endsieg nicht erlahmen können.

Amt Betzdorf

Wer sind die Zerstörungswütigen

Unterhalb der Kölner Straße wurde vor Monaten ein prov. Steg gebaut, der sowohl den Feldbesitzern auf der Flur unterhalb des Rangierberges eine wesentliche Wegeersparnis brachte, als auch den Wachleuten des Lagers dort für den Weg zum Ort sehr gelegen war. Der mit Mühe und Kosten angelegte Steg ist in letzter Zeit mehrfach mutwillig zerstört worden. Die Interessenten ersuchen die Bevölkerung, besonders auf die Jugend einzuwirken, daß sie ihre Hände von Einrichtungen läßt, die der Allgemeinheit dienen.

Amt Wissen

Zwei Brüder führt der Zufall zusammen

Wie der Zufall manchmal spielt, zeigt ein Luftpostbrief, den die Familie des Eisenbahnbeamten Josef Schmidt aus Wissen (Rahmstraße) erhielt. Zwei Söhne, der Gefreite Hubert Schmidt und der Arbeitsmann Hermann Josef Schmidt teilten ihren Angehörigen mit, daß sie sich in einem Ort auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffen hatten. Ersterer hatte in dem Ort eine längere Marschpause und bei dieser Gelegenheit traf er seinen jüngeren Bruder. Beide hatten sich seit mehr als 18 Monaten nicht mehr gesehen und man kann sich die große Freude vorstellen, die das Wiedersehen nicht nur bei den beiden Brüdern im weiten Osten auslöste sondern auch die Nachricht davon bei den Angehörigen in der Heimat.

Hochbetagt

Birken-Honigsessen. Am heutigen Tage vollendet Herr Peter Groß in Birkenbühl sein 76. Lebensjahr. Leider macht sich bei dem alten Herrn körperlich die Last der Jahre bemerkbar wogegen er geistig noch außerordentlich frisch geblieben ist. Herzliche Geburtstagsgrüße und die besten Wünsche für den ferneren Lebensabend.

Es wird verdunkelt:

Montag 19,21 Uhr bis Dienstag 7,24 Uhr

Oberbergischer Kreis

Einer 85jährigen zum Gruß

Morsbach. Im benachbarten Rein wird am morgigen Dienstag Frau Witwe Johann Wagener, Veronika geb. Stricker 85 Jahre alt. Wenn sich bei der Hochbetagten körperlich auch die Begleiterscheinungen des hohen Alters bemerkbar machen, so kann sie sich immerhin noch mit ganz leichten Arbeiten beschäftigen. Dank ihrer vorzüglichen Geistesfrische nimmt sie am Zeitgeschehen noch lebhaften Anteil. Zwölf ihrer Enkelsöhne stehen wie auch die Männer mehrer Enkeltöchter unter den Waffen; zwei Enkel opferten in diesem Kriege ihr Leben für Deutschland, Unsere Geburtstagsgrüße verbinden wir mit den besten Wünschen für die Zukunft der beliebten Greisin.

Sport der Heimat

Germania Mudersbach durfte zuziehen

Obschon alle Vorkehrungen für den Start vollzogen waren (einige Urlauber waren zur Stelle), erhielten die Germanen vom Gausachwart die Nachricht, daß das Spiel gegen Andernach auf einen späteren Termin verlegt sei. Hoffentlich wird Mudersbachs Terminplan künftig von derartigen Begleiterscheinungen nicht mehr getrübt.

Freundschaftsspiele

LSV Mainz — RSG Betzdorf 2::2 (1:0)

Obschon die Luftwaffensportler gestern mit 5 neuen Kräften gegen die Betzdorfer ins Feld zogen, konnten sie keinen Sieg erringen. Glänzend aufgelegt zeigten die Betzdorfer auf fremdem Boden wieder eine abgerundete, direkt bestechende Leistung, die größte Anerkennung fand. In dem tempogeladenen Ringen hatten die Mainzer zeitweise in der ersten Halbzeit leichte Vorteile. Betzdorf zeigte sich hierfür in der zweiten Halbzeit, besonders in den letzten 20 Minuten glatt überlegen. Gausportführer Zimmer, Frankfurt beglückwünschte am Spielende die Betzdorfer für die fabelhafte Leistung und gab der Hoffnung Ausdruck, die Betzdorfer Mannschaft recht bald einmal in Frankfurt spielen zu sehen.

VfB Wien — TV Dermbach 1:0 (0:0)

Zum fälligen Rückspiel erschien der Turnverein Jahn Dermbach gestern in Wissen. Die Besucher, die vor einigen Sonntagen zu Hause noch einen Bombensieg feiern konnten, mußten sich diesmal mit einer verdienten knappen Niederlage zufrieden geben.

Jugendspiele

KKS Selbach — VfB Wissen 2. Jgd. 3:0 (2:0)

Unseren Glückwünschkinder

Heute entbieten wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche:

Fräulein Maria Theis in Wissen (In der Hüll) zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres am heutigen Tage. Sie kann auch in einigen Wochen auf eine 30jährige Tätigkeit im Haushalte des Nachtschutzbeamten Heinrich Brücher zurückblicken.

Schluß des redaktionellen Teiles

Der Nachwuchs der Partei

Feierliche Parteiaufnahme in allen Ortsgruppen

Am gestrigen Sonntag fanden reichseinheitlich überall auch in unseren Ortsgruppen die Aufnahmefeiern der HJ in die Bewegung statt. Sie trugen ein dem Ernst der Kriegszeit entsprechendes Gepräge und waren getragen von der Würde und Weihe der Verpflichtung. Die Pol. Leiter, die Pg., Führer und Führerinnen der Gliederungen und zahlreiche Eltern nahmen daran teil.

In Betzdorf fand die Aufnahmefeier in der Bürgergesellschaft statt. Nach der Totenehrung und einem Mahnwort des Führers verabschiedete Stammführer Volk die Jungens und Mädels der HJ aus den Reihen ihrer Kameraden und gab ihnen zum Abschied die Verpflichtung mit auf den Weg, in der Partei jederzeit der Schulung Ehre zu machen, die sie in den Jahren ihrer Zugehörigkeit zur HJ erhalten habe. Der k. Ortsgruppenleiter Pg. Wagner sprach sodann über den entscheidungsvollen Tag, den die Aufnahme in die Partei darstelle und über den Pflichtenkreis, den die jungen und auch die alten Parteianwärter, die anschließend vereidigt wurden, für die Zukunft übernehmen. Dem Bekenntnis der Neuaufgenommenen folgten weitere Ansprachen und sinnvolle Umrahmungen der Feierstunde durch Sprechchöre, Musik und Gesänge. Zur Erinnerung an den Tag ihrer Aufnahme erhielten die jungen Pg. einen Gedenkband „Ich kämpfe" überreicht, der von der Reichsparteileitung zusammengestellt wurde. Für die Eltern und Lehrer und bes. für die Jugend selbst war dieser Tag ein Tag der Freude und des Stolzes, denn sie dürfen sich jetzt nach Jahren der Bewährung als würdig befundene Pg. jenen an die Seite stellen, die in den Jahren des Kampfes mit dem Führer das neue Deutschland erobert und gefestigt haben. Das Treuebekenntnis zum Führer ist aber auch für alle die Millionen, die heute mit ihren Leibern das Reich gegen den Feind schützen, eine Garantie dafür, daß unbeschadet der Härte und Schwere des Kampfes, die Heimat in der Liebe zum Führer und in der Bejahung der Bewegung immer fester ineinanderwächst.

*

Die Feierstunde anläßlich der Aufnahme der Hitler-Jugend des Jahrganges 1924 und die Ueberweisung in die Gliederungen der Partei war auch in Wissen in bester Weise vorbereitet worden. Der große Saal des Wissener Hof war bis auf den allerletzten Platz besetzt. Neben reichem Fahnenschmuck wies insbesondere die Bühne schönen Grün- und Blumenschmuck auf. Vorsprüche, Lieder und musikalische Darbietungen des PL-Streichorchesters umrahmten die Aufnahmefeierlichkeit, der eine sinnvolle Ansprache des Ortsgruppenleiters Geiler voranging. Mit der Feier war auch die Verpflichtung einer Anzahl Parteianwärter verbunden. Der Treuegruß an den Führer und der gemeinsame Gesang der Lieder der Nation beendete die Feierstunde in würdigster Weise.

Wir erhielten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Rudolf Klaas

Obergefreiter in einem Pionier-Bataillon

Inhaber des E. K. II. Kl. und des Inf.-Sturmabzeichens

am 27. August 1942 bei den Kämpfen im Kaukasus im Alter von 27 Jahren sein Leben für die Heimat, für Volk und Führer gelassen hat.

In tiefem Schmerz: **Seine Geschwister und die übrigen Anverwandten.**

Brachbach, z. Zt. im Felde, den 27. September 1942.

Das Seelenamt findet am Samstag, dem 3. Oktober, morgens 8.30 Uhr in der Pfarrkirche in Brachbach statt.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt:

Dr. med. Hans Bodewig
Ass.-Arzt

Liselotte Bodewig
geb. Seher

Betzdorf-Sieg, Straße der SA 23 z. Zt. im Felde — Herford, Waltgeristr. 14

26. September 1942.

Treibstoffzuteilung.

Ich gebe bekannt, daß das Büro des Wirtschaftsamtes K (Treibstoffversorgung) am Dienstag, dem 29. September 1942, Mittwoch, den 30. September 1942 und Donnerstag, den 1. September 1942 für den Publikumverkehr geschlossen ist. Anträge auf Treibstoff und Motorenöl sind während dieser Zeit nur schriftlich einzureichen.

Ausnahmen werden nicht gemacht.

Altenkirchen, den 26. September 1942.

Der Landrat.

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

BUNTER ABEND

mit den bekannten Brüdern ALBERT und HEINZ LAUBE und anderen erfolgreichen Solisten

am Dienstag, dem 29. September 1942, in Scheuerfeld, Saal Eutebach.

Beginn 20 Uhr. Eintritt RM 1,50 und 1,20.

Suche Hausgehilfin.

Ernst Achenbach, Bäckerei, **Betzdorf-Sieg**, Burgstraße 8.

Haushälterin

oder Stütze für Einfamilienhaus zum 1. Oktober nach Hagen-Vorhalle gesucht. (Keine Wäsche)

Färberei H. Thiel, Vorhallerstr. 57

Auskunft bei Witwe Oskar Volz, Betzdorf, Burgstraße 49

Eilt!

Gesundes, kräftiges Bienenvolk Freudensteinmaß zum Einwintern gesucht. Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Schöne, sechs Wochen alte

Schweine

zu verkaufen. **Josef Groß, Völzen b. Elkhausen.**

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 3 z. Zt. gültig.

Seilbahnstütze Nr. IV

Ein Roman aus den Bergen

Von Aexander von Thayer
Horn-Verlag Berlin S W 11

7. Fortsetzung

Hier, auf dieser Karte sehen Sie die Linienführung der Seilbahn auf die Kellerspitze. Ingenieur Hans Wundt nahm einen Rohrstab zur Hand und zeigte auf die Karte.

Die Talstation soll unweit des Ortes Weißenbach gebaut werden. Die erste Seilstütze wird am westlichen Flußufer, hundertzwanzig Meter über der Talsohle errichtet. Die zweite Turmstütze kommt auf den Gschsattel, dreihundert Meter über dem Tale. Von hier ist ein Höhenunterschied von 1500 Meter bis zur Rotwand zu überbrücken, auf der wir eine eigenartige quadratische Stütze erbauen müssen, welche die Steilheit der Drahtseile auf eine nur 22 gradige Steigung umleitet, mit der wir unweit der Spitze auf einem kleinen Felsplateau die Bergstation erreichen. Selbstverständlich bedarf ich noch einer weiteren Stütze, um den ungeheueren Durchgang zu beseitigen. Diese Stütze will ich hierher setzen. Auf den Teufelsgrat! Das ist ungefähr der halbe Weg zwischen der Turmspitze am Gschsattel und der Konstruktion auf der Rotwand. Die Konstruktion der Turmstütze auf den Teufelsgrat bedarf freilich einer besonderen Aufmerksamkeit. Der Grat ist schmal, ich muß Seitenstreben zur Wand führen, um die Turmstütze nach allen Seiten zu sichern. Der Druck des schweren Tragseiles der Zug- und Bremsseile wird dort gewaltig sein. Meine Bahn soll ein Oberseilbetrieb werden, daß heißt, das schwere Tragseil ist über das Zugseil gelagert. Auf diesem Plateau will die Gesellschaft bei der Bergstation ein Hotel bauen. Der Zubringerdienst von der Bahnlinie nach Weißenbach soll durch Autobusse erfolgen. Wir rechnen mit einer jährlichen Besucherzahl von sechzig bis achtzigtausend Personen. Wir haben uns erlaubt, jedem von Ihnen, meine Herren die ganze Kalkulation, die technischen Details und die Baupläne in Form eines gebundenen Heftes zu überreichen aus dem Sie alles Nötige entnehmen können.

Ingenieur Hans Wundt hatte seine Ausführungen beendet. Er warf einen Blick zu Dr. Borchenhardt hinüber und stieg dann ruhig vom Podium.

Im Saale wurde es laut. Das Projekt dieser Himmelsbahn war nicht gewöhnlich. Es war kühn und es war ausführbar. Für die neuen bedeutete die Seilbahn Lieferung von Zement, Eisen, Drahtseilen und Maschinen an die Seilbahngesellschaft. Für die Bankleute bedeutete es Risiko, Verantwortung, Ueberprüfung der Kalkulationen. Für die letzte Gruppe, für die Alexhorn-Zahnradbahngesellschaft bedeutete es schwerste Konkurrenz, vielleicht den Untergang. Sie neigten ihre Köpfe einander zu, beschrieben ihre Notizblöcke mit winzigen Zahlen. Es hieß, Stellung zu nehmen.

Da meldete sich ein großer, schwerer Mann zu Wort. Dem harten durchfurchten Gesichte sah man den Bauern an: der Bürgermeister von Oberrain.

Im Namen aller Gemeinden des Oberraintales protestiere ich gegen das Projekt. Der Mann sah sich nach allen Seiten um Zustimmung um. Aber der Saal verharrte in Schweigen. Die Bahn auf die Kellerspitze wird den Fremdenverkehr vom oberen Raintale abziehen, fuhr er fort. Wir Bauern vom Oberraintal haben schwer zu kämpfen. Wenn der Fremdenverkehr nicht wäre, den uns die Alexhorn-Zahnradbahn bringt, würde dieser Kampf noch schwerer sein. Wir werden durch die Seilbahn auf die Kellerspitze verlieren zu Gunsten der Weißenbacher!

Ich spreche mich ebenfalls gegen das Projekt aus, sprang ein jüngerer Herr auf. Seine Worte klangen scharf, betont.

Im Namen des „Bundes der Bergfreunde", der zur Stellungnahme aufgefordert wurde, spreche ich mich dagegen aus. Seilbahnen gehören meinetwegen in ein Skigebiet, dort sind sie auch den Touristen willkommen. Aber nicht in unsere schönen Felsenberge. Wir brauchen auf unseren Türmen und Graten keine Hotels mit Fünf-Uhr-Tee und Betrieb. Wir wollen uns nicht unsere Berge mit Seilen verhängen lassen.

Aber ich bitte Sie, bleiben Sie doch sachlich! rief Dr. Borchenhardt dazwischen. Eine Seilbahn ist überhaupt unsichtbar. Von einem Hotel mit Betrieb war nie die Rede.

Wir haben kein Interesse, zehntausende von Menschen in unsere abgelegensten Täler zu locken, fuhr der junge Mann hartnäckig fort. Ich bitte, unseren Protest zu protokollieren.

Ich bitte ums Wort.

Der Ruf war von der Gruppe an der Fensterseite gekommen.

Ich bitte sehr. Dr. Borchenhardt war ganz höflich. Er wußte, der eigentliche Kampf stand erst bevor.

Herr Ingenieur Fersen hat das Wort.

Ich glaube, daß sich niemand vom vorbereitenden Komitee der Seilbahngesellschaft darüber im Unklaren sein wird, daß mit Ausführung des neuen Kellerspitzenprojektes unsere Zahnradbahn auf das Alexhorn geschlagen ist. Wir haben einen Wagenpark von vierzig Waggons, vierzehn Zahnradlokomotiven, eine kostspielige Schienenstraße zu erhalten, die im Winter immer wieder von Lawinen, im Frühjahr von den Muren beschäftigt wird und ausgebessert werden muß. Wir beschäftigen in unserem Betrieb vierzig Arbeiter, sechzehn Beamte und zweiundzwanzig Mann vom Fahrpersonal. Auf dem Alexhorn führen wir ein einfaches Bergheim. Es ist für uns unmöglich, mit den Preisen einer Seilbahn zu konkurrieren. Ich spreche jetzt nicht für die Anteile der Gesellschaft sie werden wertlos werden, aber es haben auch andere Leute geschäftliche Verluste erlitten. Ich spreche für unsere Arbeiter und Angestellten. Wir werden uns erlauben, der Regierung unseren formellen, begründeten Protest morgen in einem Expose zu überreichen.

Nun ergriff Hans Wundt wieder das Wort.

Ihre Fürsorge für Ihre Arbeiter finde ich im höchsten Maße anekennenswert, Herr Ingenieur Fersen. Wir selbst haben diese Frage schon längst bedacht, und Dr. Borchenhardt wird Ihnen nachher den Vorschlag, wie für Ihre Arbeiter und Angestellten gesorgt werden soll, unterbreiten. Glauben Sie nicht, daß wir die Absicht haben, Ihr altes Unternehmen zu Grunde zu richten. Wir wollen hier einer Sache dienen,, einer großen und schönen Sache.. Da dürfen nicht engherzige geschäftliche Motive zu einem Feldzug ausgenützt werden, hinter dem nichts als die Angst vor Verlusten steht. Das Bessere war immer der Feind des Guten.

Dann wandte sich Hans Wundt an den jungen Bergsteiger, der das Projekt so scharf angegriffen hatte. Ilse Borchenhardt wandte kein Auge von Hans. Sie hätte am liebsten diesen Leuten zugeschrien: seid doch nicht so ängstlich! Seht ihr nicht, daß hier jemand etwas Großes, Kühnes schaffen will? Laßt doch euere engherzigen Standpunkte.

Aber Hans Wundt fiel nicht über seine Gegner her. Er blieb immer ruhig, gelassen. Er schmetterte niemand durch die Wucht seiner Worte nieder. Ilse empfand es in ihrem überschäumenden Temperament mit Bedauern. (Fortsetzung folgt).

Die ersten Veranstaltungen des Kunstkreises

Meisterkonzerte von Alexander Roediger ein voller Erfolg

Die Einführung in den Veranstaltungsplan des Kunstkreises Altenkirchen erfolgte in Wissen, Betzdorf und Altenkirchen durch einen Meister am Flügel: Alexander Roediger, der an den genannten Orten vor einem aufnahmefreudigen und kunstliebenden Publikum spielte. Landrat Dr. Kunckel nahm selbst die Gelegenheit wahr, den Künstler einzuführen und verband damit einen werbenden Appell für die Bestrebungen des Kunstkreises, der uns in diesem Winter noch eine Reihe weitere hochstehende Darbietungen bringen wird.

Alexander Roediger spielte eingangs das große italienische C-Dur-Konzert von Joh. Seb. Bach mit Feingefühl und unter Herausarbeitung der polyphonen Impulse dieses prächtigen Werkes. Dann folgte Beethovens Waldsteinsonate (op. 53) als eine der wirksamsten pianistischen Klaviersonaten des unsterblichen Meisters. Brachten schon diese in höchster Vollendung gespielten Meisterwerke dem Künstler rauschenden Beifall, so steigerte sich der dankbare Applaus noch bei der nachfolgenden Karnevalsonate von Schumann und bei den Präludien und dem Terz in b-moll von Chopin. Die 14. ungarische Rapsodie von Liszt rundete den Rahmen seines großen Können. Mit der konstruktiven Klarheit und Beherrschheit des Spieles und dem vollendeten Klangbildes das er schuf, erreichte der Künstler eine feinstufige Weite des dynamischen Ausdrucks von wahrhaft hinreißender Wirkung. Der Dank der Zuhörer entsprach dem Wert der Gaben. -dt-

Aus dem Wirtschaftsleben

Eisenmarken werden vom 1. Oktober an Stelle der bisherigen Eisenscheine herausgegeben. Diese Eisenmarken sind neutral gehalten und nicht auf bestimmte Namen- oder Handwerkszweige ausgestellt. Wer zum Beispiel eine 100-Kilo-Eisenmarke von seiner Innung besitzt, erhält bei Einkauf von 20 Kilo Eisen von der liefernden Firma Eisenmarken über 80 Kilo zurück, die er dann anderweitig verwenden kann. Bei den bisherigen Eisenscheinen waren dazu besondere Buchungen nötig, die jetzt wegfallen.

Unsere Posten, Ring, Mauer und Bollwerk

Der Kampf um den Tschammerpokal

Schalke 04 und TSV 1860 München siegten überlegen

Das Luxemburger Tschammerpokaltreffen zwischen dem Moselkandmeister Stadt Düdelingen und dem TSV 1860 München hatte mit 8000 Zuschauern den erwartet guten Zuspruch gefunden, aber alle noch so gut gemeinte Unterstützung aus dem Besucherkreis half der Düdelinger Mannschaft nichts — München 60 war eine Klasse besser. Der Gast ließ sich auch dann nicht aus der Ruhe bringen, als er nach dem Führungstor 15 Minuten lang den stark angefeuerten Gegner bremsen mußte, was den beiden Verteidigern Pledl und Schmeißer und nicht zuletzt dem ausgezeichneten Mittelläufer Bayerer gelang.

Und als diese Angriffe nutzlos verpufft waren, gewann das technisch betonte Spiel der Münchener, die ihrem Gegner auch körperlich überlegen waren, die Oberhand. Der den rechten Läuferposten versehende Rockinger übernahm den Aufbau, und im Sturm waren es Handa-Krückeberg-Willimowski, die die Düdelinger Abwehrreihen in der Folge derart geschickt auseinanderrissen, daß Tore einfach fallen mußten. So spielte München 1860 mit 7:0 (3:0) einen verdienten Sieg heraus, an dem es nichts zu deuteln gab. War schon vor der Pause die Ueberlegenheit der Gäste herausstechend, so konnte man im zweiten Kampfabschnitt nur noch eine Steigerung in dieser Hinsicht feststellen. Die Elf hat im Luxemburger Stadion ihren guten Ruf mit einer großartigen Leistung gefestigt. Sie ist ohne Zweifel mit einer der Favoriten im diesjährigen Pokal-Wettbewerb.

Schon zur Halbzeit gewonnen

Der Fußballmeister Schalke 04 hat in Dessau seine Aussichten auf einen weiteren Doppelsieg in Meisterschaft und Pokal erneut unterstrichen. Vor 16 000 Zuschauern wurde der Mittemeister Dessau 05 sicher mit 0:4 (0:3) von den Knappen geschlagen, die nur eine Halbzeit lang mit voller Kraft spielten. Obwohl Kuzorra und Burdenski fehlten, hatte Schalke wieder eine sehr schlagkräftige Mannschaft zur Stelle, in der u. a. Flotho, Hinz, Schweißfurth, Bornemann, Tibulski, Kalwitzki, Eppenhoff, Szepan und Urban spielten. Zehn Minuten brauchten die westfälischen Gäste, um gegen die schnellen Dessauer die Ueberlegenheit im Felde zu erringen. Dann traf der junge Rechtsaußen Kanthak erstmals ins Ziel. Eppenhoff erhöhte in der 20. Minute durch Kopfball auf 2:0 und erzielte in der 35. Minute die 3:0-Halbzeitführung der Schalker, nachdem vorher ein wuchtiger 30-Meter-Schuß Szepans von der Latte weg wieder ins Feld zurückgesprungen war. In den letzten 45 Minuten spielten die Schalker zurückhaltender und ließen sich auch durch eine längere Bedrohung ihres Tores nicht beunruhigen. Dessau waren aber nur zahlreiche Eckbälle und nicht der verdiente Ehrentreffer vergönnt. Als kurz vor Schluß die Schalker noch einmal straffer antraten, gelang Eppenhoff noch ein viertes Tor und beim 4:0 blieb es.

Mülheimer SV bleibt an der Spitze

Am zweiten Spieltage der Fußballmeisterschaft Köln-Aachen gab es zwei Ergebnisse, die nicht erwartet wurden: Erstens verlor der Gaumeister VfL 99 Köln auf eigenem Platz gegen seinen alten sportlichen Rivalen Sülz 07 knapp mit 4:5 (2:2), zweitens stolperten die 99er aus Düren in Bonn beim Luftwaffensportverein, der mit 4:2 (2:1) beide Punkte einheimste. Damit hat sich von den Gauklassen-Neulingen der LSV Bonn als erster im diesjährigen Wettbewerb mit einem Erfolg eingeführt. Aber auch die beiden übrigen, erstmals in dieser Umgebung spielenden Mannschaften Alemannia Aachen und Vingst 05 machten ihren erfahreneren Gegnern zu schaffen. So hatte es der Mülheimer SV sehr schwer, in Aachen zum Siege (2:1, 1:1) zu kommen. Und Vingst hatte die Aufgabe, den von vielen als Favoriten angesehenen VfR Köln rrh., der am Sonntag seinen ersten Punktekampf bestritt, zu prüfen. Da den Vingstern Stahlschmidt zur Verfügung stand, waren die Vorbedingungen hierzu gegeben. Mit 4:0 (2:0) spielte der VfR zwar einen zahlenmäßig glatten Erfolg heraus, aber seine gezeigte Leistung war nicht überzeugend. Den klarsten Tagessieg holte die Kölner Viktoria gegen den Bonner FV heraus. Mitte der zweiten Spielhälfte gelangen den Kölnern innerhalb von drei Minuten drei Tore, die ausschlaggebend für den 5:1- (1:0-) Sieg waren.

Meister Hamborn 07 übernimmt die Spitze

Der zweite Meisterschaftsspieltag im Gau Niederrhein sah alle am Punktekampf der Gauklasse beteiligten Mannschaften im Wettbewerb. Der Meister Hamborn 07 hat die Führung übernommen. Er schlug Rot-Weiß Oberhausen sicher mit 5:1 (2:1) Toren. Wieder war es der frühere Breslauer Nationalspieler Hanke, der im Hamborner Angriff die Hauptrolle spielte. In der Läuferreihe tat sich der Augsburger Dziarstek hervor. Oberhausen wehrte sich tapfer, war aber im Angriff und in der Abwehr nicht so gut besetzt wie der Gastgeber, dessen Erfolg verdient ist.

Duisburg 48/99 büßte den ersten Tabellenplatz durch eine 1:3 (1:2)-Niederlage gegen Schwarz-Weiß Essen ein. Mit diesem Sieg haben sich die „Turner" wieder bestens empfohlen. Rot-Weiß Essen fand mit 6:1 (2:1) bei dem sehr schwachen SSV Wuppertal wieder Anschluß. Neben den Wuppertalern haben auch die Benrather bereits zwei Niederlagen aufzuweisen. Am Sonntag suchte der VfL die TuS Helene auf und mußte hier beide Punkte lassen. Die einstige Meisterin blieb mit 3:2 (2:1) erfolgreich.

Die beiden Neulinge Union Krefeld und Westende Hamborn trennten sich 2:2 (1:0), wobei Westende, das sich im diesjährigen Tschammerpokalkampf so prächtig geschlagen hat, noch das Glück zur Seite stand.

Vier Punktespiele in Westfalen

Das herausragende Ergebnis im westfälischen Fußballmeisterschaftskampf schoß die Dortmunder Borussia heraus, die am Sonntag Arminia Marten mit 8:2 (4:0) besiegte. Dabei war Lenz nicht einmal zur Stelle. Aber Erong, der auf halbrechts stürmte, brachte Schwung in den Dortmunder Angriff. Er zeichnete sich selbst mit drei Torerfolgen aus. Marten stützte sich vornehmlich auf Nachwuchsleute, die mit Einsatz kämpften, aber der erfahrenen Spielweise des Gegners auf die Dauer nicht gewachsen waren. Lindler (Rechtsaußen) und Siebert (Linksaußen) schossen beim 4:0 und 7:1 die beiden Gegentore.

Ein feines Ergebnis holte der Neuling TuS Horst-Emscher in Bochum beim VfL 48 heraus. 1:1 (0:0) trennten sich die Gegner. Die Bochumer lieferten zwar das technisch bessere Spiel, aber Horst-Emscher machte dies durch erhöhten Einsatz wett. Jedenfalls verdient die Elf Beachtung.

Dank der besseren Mannschaftsleistung vermochte die Spvg. Röhlinghausen die Arminia aus Bielefeld mit 3:0 (0:0) geschlagen nach Hause zu schicken. Denkbar knapp war der Sieg von Gelsenguß Gelsenkirchen mit 1:0 (0:0) über Westfalia Herne. Das alles bedeutende Tor schoß Linksaußen Vatter ein.

TuS Neuendorf besiegte Eintracht Kreuznach

Am 27. September war Starttag zur Fußballmeisterschaft des Gaues Moselland. Das ursprünglich vorgesehene Eröffnungsprogramm wurde stark eingeschränkt. So fielen in der Staffel West wegen des Tschammerpokalspiels Stadt Düdelingen gegen München 1860 alle Begegnungen aus, und in der Staffel Ost gab es nur ein Treffen: TuS Neuendorf gegen Eintracht Kreuznach. Mit Jupp Gauchel gelang den Neuendorfern ein 7:5- (3:3-) Sieg, der schwer erkämpft wurde. Die ohne Jupp Rasselnberg antretenden Gäste vermochten in der ersten Halbzeit dreimal die Führung an sich zu bringen. Erst nach der Pause fielen sie etwas ab. Der Kampf Engers gegen Lützel kam nicht zustande, da Lützel infolge Mannschaftsschwierigkeiten auf eine Teilnahme an den diesjährigen Punktekämpfen verzichtete.

Europäische Jugendkampfspiele

Die aus elf Nationen in Mailand versammelten Jugendmannschaften des neuen Europas setzten am Samstag ihre Kämpfe fort. Im überfüllten Cozzi-Bad wurden in Anwesenheit des deutschen Gesandten von Plessen in Vertretung des deutschen Botschafters von Mackensen die Schwimmwettkämpfe abgeschlossen. Die Leistungen standen besonders bei den Jungen auf erstaunlich hoher Stufe. Deutsche Siege erbrachten das Brust- und Rückenschwimmen sowie das Kunstspringen, noch erfolgreicher waren die Mädel, deren Siegesserie nur im Rückenschwimmen unterbrochen wurde. In der Mailänder Arena überboten sich die Jungen und Mädel bei den Leichtathletikwettbewerben. Bei den Jungen holte sich Artur Scheibner die 110-Meter-Hürden, die Mädel erfreuten durch erste Plätze im Hochsprung und Diskuswerfen.

Entscheidende Siege von Seidler und Eder

Bei den Berufsboxkämpfen im Kuppelsaal der Stadthalle in Hannover zeigte der Anwärter auf den Europameistertitel, Heinz Seidler, vor 3000 Zuschauern eine feine Leistung. Nach hartem Kampf gelang es ihm, den Niederländer van Loon in der neunten Runde zur Aufgabe zu zwingen. Durch Körper- und Aufwärtshaken hatte Seidler seinen Gegner zermürbt. Gustav Eder erwischte Jan de Pauw (Niederlande) in der zweiten Runde mit der Rechten genau am Kinn, womit der Kampf sein Ende gefunden hatte. Der in Berlin lebende Schweizer Kratzer besiegte Römer (Elsaß) und Peter (Hannover) den Niederländer Raadschelders nach Punkten.

Britisches Teilgeständnis

Zerstörer Somali versenkt

DNB. **Berlin**, 27. Sept. Deutsche Unterseeboote versenkten, wie das Oberkommando der Wehrmacht am 24. 9. meldete, zwischen Spitzbergen und Island unter anderem drei Zerstörer, darunter einen der Stämmeklasse.

Die britische Admiralität sieht sich jetzt gezwungen, den Verlust dieses letzgenannten Zerstörers, der Somali, bekanntzugeben.

Die Somali gehörte bei einer Wasserverdrängung von 2400 Tonnen, einer Bestückung von acht 12-cm-Geschützen, vier Flakgeschützen und vier Torpedorohren und einer Geschwindigkeit von 36,5 Knoten zu den modernsten und schnellsten britischen Zerstörern. Die friedensmäßige Besatzung belief sich auf 240 Mann.

Die britische Admiralität gibt ferner bekannt, daß das Minensuchboot Leda im Nordmeer gesunken ist.

Stalin belohnt seinen Oberagenten in London

DNB. **Stockholm**, 27. Sept. Der Londoner Nachrichtendienst gab am Samstag früh bekannt, daß der Bolschewisten-Botschafter in London, der Jude Maisky, den Lenin-Orden, die höchste Sowjetehrung, verliehen bekommen habe. Sie wurde ihm anläßlich des 10. Jahrestages seiner Ernennung zum Botschafter in London ausgehändigt, und zwar mit der Begründung „für hervorragende Dienste für die Sowjetunion". Daß diese „hervorragenden Dienste" vornehmlich auf dem Gebiet der Agitation und Hetze liegen, ist bekannt. Die Aufhebung des Daily-Worker-Verbots legt beredtes Zeugnis ab von dem Wirken Maiskys in England, das seine Früchte in einer zunehmenden Bolschewisierung des Inselstaates finde[t]

Die Ernährung in der Sowjetunion

Nur 200 Gramm Fleisch in vier Wochen für den Normalverbraucher

DNB. **Stockholm**, 27. Sept. Während die Sowjetunion in den Jahren des Friedens nach den Worten der Agitatoren der Weltrevolution „überragende Aufbauarbeit" leistete, die in Wirklichkeit ausschließlich der Rüstung galt, übertönen immer wieder Meldungen von entsetzlichen Hungersnöten in weiten Gebieten des bolschewistischen Reiches die Phrasen vom „humanitären Fortschritt". Im Verlauf des Krieges mit der Sowjetunion traten die Unzulänglichkeiten der Sowjetplanung auf dem Ernährungssektor immer mehr in Erscheinung. Die katastrophale Lage des bolschewistischen Transportwesens erfuhr unter der Einwirkung der deutschen Luftwaffe, die ihre Ziele weit im Hinterland des Feindes suchte und fand, eine noch weitere Verschlechterung.

Aus dem Verlust wesentlicher Erzeugungsgebiete, die zu den hauptsächlichsten Vorratskammern des Sowjetreiches gehörten, ergab sich dann die jetzige schlechte Lage der bolschewistischen Ernährung, die sich sogar nach britischen Berichten als immer katastrophaler herausstellt. Dabei ist zu bedenken, daß Churchills Agitation nur widerwillig mit Zahlen und Angaben aufwartet, die als Zeugnis der bedrohten Lage der Sowjets anzusehen sind. Um so mehr Gewicht kommt daher den Veröffentlichungen zu, die jetzt das Exchange-Büro vornimmt: daraus geht klar hervor, wie unzureichend die Rationen sind, mit denen die Sowjetbevölkerung auskommen soll.

Nach den britischen Angaben, die auf Meldungen aus Moskau beruhen, erhält der Normalverbraucher in der Sowjetunion für 4 Wochen 200 Gramm Fleisch, der Schwerstarbeiter 2200 Gramm. In Deutschland stehen für den gleichen Zeitraum dem Normalverbraucher 1200 Gramm, dem Schwerstarbeiter 3400 Gramm zur Verfügung. An Butter, Margarine, Rohfett usw. soll der Durchschnittsbürger der Sowjetunion 200 Gr. für vier Wochen erhalten. In Deutschland, das nach den Worten unserer Feinde dem Hungertode nahe sein sollte, stehen dem Normalverbraucher in vier Wochen 825 Gramm Fett, dem Schwerstarbeiter 2290 Gramm gegenüber angeblichen 800 Gramm, die der sowjetische Schwerstarbeiter erhalten soll, zur Verfügung. Zucker, der, gemessen an der Weite der sowjetischen Rübenfelder, in Fülle vorhanden sein müßte, unterscheidet sich in der den Bolschewisten zur Verfügung stehenden Menge gleichfalls von der deutschen Zuteilung. 200 Gramm sollen an den Durchschnittsverbraucher in der Sowjetunion ausgeliefert werden. Dem Schwerstarbeiter in den bolschewistischen Rüstungswerken sollen 500 Gramm für vier Wochen zur Verfügung stehen. In Deutschland erhalten sowohl Normalverbraucher wie auch Schwerstarbeiter für den gleichen Zeitraum eine Zuckermenge von 900 Gramm.

Bei der Bewertung der britischen Angaben ist zu bedenken, daß sie auf offiziösen Moskauer Quellen beruhen, also nach aller Erfahrung als aufgelegter bolschewistischer Agitationsschwindel zu bezeichnen sind. Die Ziffern stehen auf dem Papier. Ob aber das Volk die ihm danach zustehenden Rationen auch wirklich bekommt, ist eine andere Frage. Was dagegen in Deutschland auf Karten zugeteilt wird, erhält der Verbraucher auch wirklich. Die Wirklichkeit in der Ernährungslage in der Sowjetunion sieht also noch katastrophaler aus.

Englischerseits hat man seit längerer Zeit die Gefährdung der bolschewistischen Ernährungsgrundlage erkannt. Man versucht in London mit allen Mitteln, den letzten Kontinentaldegen Englands im Boot zu halten. Kanadischer Weizen, der auf den gefährdeten Routen der Weltschiffahrt herangeführt werden soll, steht nach einem Kaufvertrag mit der kanadischen Regierung für Moskau bereit. Daß er sein Ziel nicht erreicht, dafür bürgen unsere U-Boote und unsere Kampfflieger, die jeden Versuch Englands, seinem bolschewistischen Partner in der Ernährung auszuhelfen, illusorisch machen.

Elly Ney zum 60. Geburtstag

Unter den großen Pianistinnen der letzten 50 Jahre ist es ein Dreigestirn, dem ein besonderer Ehrenplatz in der Geschichte der ausübenden Kunst gebührt: Sophie Menter, Teresa Carreno, die nun beide schon längst in die ewigen Gefilde hinüberwanderten, und an jüngster Stelle Elly Ney, die am 27. September 1882 in Düsseldorf das Licht der Welt erblickte. Elly Ney ist dann in Bonn aufgewachsen. Schon früh erkannte ihr Vater die außerordentliche pianistische Begabung und sorgte für eine entsprechend gute Ausbildung derselben. Ganz besonders hat sich Elly Ney mit den Klavierwerken Beethovens befaßt, denen sie als Nachgestalterin ihre große Liebe schenkte. Als Zwanzigjährige begann sie ihre Konzerttätigkeit und erregte sofort in der Musikwelt erhebliches Aufsehen. So gilt Elly Ney, die gegenwärtig als die größte lebende Pianistin anzusprechen ist, vor allem als eine Vertreterin des klassischen Klavierspiels. Größe der Auffassung und Tiefe der Empfindung paaren sich in ihren Interpretationen zu einem harmonischen Ganzen. In späteren Jahren hat sich die Künstlerin mit besonderer Liebe auch der Kammermusik zugewendet und ein Klaviertrio begründet, dem neben ihr zurzeit Max Strub und Ludwig Hölscher angehören. Elly Ney gehört zu den Begnadeten, die, was sie will, auch kann. Neben männlicher Kraft steht ihr das Zarte und Transparente in vollendeter Weise zur Verfügung. Wer einmal von ihr die Wanderer-Phantasie von Schubert-Liszt beispielsweise gehört hat, wird erkennen, wie sehr sie himmelanstürmende Kraft mit sublimiertester Entrücktheit zu verbinden weiß. R. C.

Maßnahmen gegen die Obsthamsterer

Aus dem Bergischen. Mit der nunmehr begonnenen Beraung der Obsternte in der bergischen Obstkammer und den um sie herum liegenden Gebieten hat auch die Zahl derer beträchtlich zugenommen, die versuchen, auf illegale und verbotene Weise in den Besitz von Birnen, Aepfeln und Pflaumen zu kommen. Eine Reihe von Maßnahmen ist bereits getroffen, um diesen Elementen das Handwerk zu legen. Aber immer wieder werden neue Uebertretungen gemeldet. Nunmehr sind verstärkte Polizeistreifen eingesetzt, um die zahlreichen Hamsterer zu stellen. Da der berufsmäßige Obsterzeuger das Obst nur in begrenztem Umfange an einen kleinen Kreis (insbesondere Hausgenossen, Nachbarn und Verwandte) abgeben darf, sind die Kontrollbeamten berechtigt, den Erwerbsnachweis zu verlangen. Ein strenges Vorgehen gegen die wilden Aufkäufer ist schon deshalb notwendig, weil durchweg, wie beobachtet wurde, weit über den Eigenbedarf hinaus gekauft wurde. Die Volksernährung, vor allem aber die gerechte Verteilung müssen unter allen Umständen gesichert werden.

Ein Hundertjähriger

Coesfeld. Der ehemalige Hofgärtner beim Fürsten von Salm-Horstmar, Eduard Olbricht, beging in diesen Tagen in Varlar bei Coesfeld seinen 100. Geburtstag. Olbricht stammt aus Thüringen. Als 22jähriger nahm er am Kriege gegen Dänemark teil, auch den Krieg 1866 machte er in einem thüringischen Regiment mit. Vertreter von Partei, Staat und der Stadt übermittelten dem Jubilar, der noch eine erstaunliche geistige und körperliche Frische besitzt, Glückwünsche.

30. Rettungstat eines Sechzigjährigen

Andernach. Der bei der städtischen Badeanstalt Andernach tätige Bademeister Peter Bersch hat ein zehnjähriges Mädchen, das sich außerhalb der Badeanstalt befand, vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet. Die Rettungstat mußte so schnell vor sich gehen, daß B. in voller Kleidung und sogar mit der Zigarre im Mund ins Wasser sprang. In letzter Sekunde gelang es ihm, das bereits untergetauchte Kind zu bergen. Der 60jährige Bademeister hat damit bis jetzt 30 Menschen das Leben gerettet. Für seine früheren kühnen Taten wurde er bereits mehrfach ausgezeichnet. Sein Sohn, der vor seiner Einberufung ebenfalls als Bademeister wirkte und der vor einiger Zeit in Rußland gefallen ist, hatte neun Lebensrettungen aufzuweisen.

Auf den Spuren der Wildsauen

Bockum-Hövel. Ein Schweinehalter aus Bockum-Hövel bekam einen nicht gelinden Schrecken, als er dieser Tage in der Morgenfrühe seinen Schweinestall aufsuchte, um seiner Jolanthe das erste Frühstück zu servieren. Des Schweinchens Behausung war leer und das Tier weit und breit nicht zu finden. Es hatte ganz den Anschein, als wären hier Diebe und Räuber am Werke gewesen. Bis sich dann Stunden später herausstellte, daß Jolanthe sich selbständig gemacht hatte, um einmal auf den Spuren der Wildsauen zu wandeln. Das Leben in der freien Wildbahn hatte aber nicht lange angehalten, denn Jolanthe mußte schnell wieder ihre alte Futterpension beziehen.

Unrühmliches Ende einer Hamsterfahrt

Gruiten. Eine schlechtgelohnte Hamsterfahrt nahm für eine Frau aus Wuppertal-Elberfeld in Gruiten ein unrühmliches Ende. Am hellichten Tage stahl sie aus einem Kaninchenstall zwei Kaninchen und steckte sie in den Hamstersack, in dem sich etwas Gemüse befand. Das aber wurde der Frau zum Verhängnis. Die Tiere machten sich im Sack über den Grünkohl her und vollführten Freudensprünge, die die Aufmerksamkeit von Passanten erregten, zumal die Frau auf Befragen die Flucht ergriff. Zwei benachrichtigte Gendarmeriebeamte verfolgten und stellten sie. Die Tiere, die sie im Sack weggeschleppt hatte, konnten eingefangen und dem Besitzer zugestellt werden.

Ein Junge von einem Zug tödlich überfahren

Saarbrücken. Am Mittwoch lief ein neunjähriger Junge aus Ruwer in der Nähe des Bahnhofs auf die Eisenbahnstrecke. Er wurde von einem Zuge überfahren und getötet.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: Die Sendung von 11.00 bis 11.30 Uhr bietet eine Violinsonate von César Franck. Solisten der Hamburger Staatsoper, der Opernchor und das Hamburger Philharmonische Staatsorchester führen in die Welt der Oper von Mozart bis zu Pfitzner in der Zeit von 16.00—17.00 Uhr. Mit frohen Klängen zeitgenössischer Unterhaltungsmusik unter Mitwirkung vieler Orchester und Solisten wartet Frankfurt auf in der Zeit von 17.15—18.30 Uhr. Der im Kriege gefallene, beachte Komponist H. Bräutigam steht mit seiner volkstümlichen Folge „Wenn die Spielleute kommen" auf dem Programm der Rundfunkspielschar Leipzig von 20.20—20.45 Uhr. Die Gewandhaus-Bläservereinigung spielt von 20.45 bis 21.00 Uhr Kammermusik von Mozart und Haydn. Eine Anzahl Solisten und Orchester widmen sich Melodien aus bekannten und unbekannteren Operetten von 21.00—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: In der Sendung von 17.15—18.30 Uhr hören wir Haydns neuaufgefundenes Cellokonzert, ferner symphonische Werke von Frescobaldi und Beethoven. Von 20.15—21.00 Uhr erklingt bekannte und unbekanntere Unterhaltungsmusik unserer Zeit.